

Netzwerkgottesdienst zum 29. Sonntag der Lesereihe B 17. Oktober 2021

Was Sie vorbereiten können:

- *Bei einem Gottesdienst feiern wir, dass Gott sich uns zuwendet; wir feiern, dass Gott unserem Leben Zukunft verheißt.*
- *Suchen Sie sich in Ihrem Zuhause einen Platz zum Feiern des Gottesdienstes, wo Sie sich wohl fühlen: beim Esstisch, im Wohnzimmer, auf Ihrem Lieblingsplatz.*
- *Bereiten Sie eine Kerze und Zündhölzer vor.*
- *Wenn Sie nach dem Hören auf das Wort Gottes und dem Beten gemeinsam essen möchten, können Sie schon im Vorfeld alles vorbereiten.*
- *Wenn Sie gemeinsam mit anderen feiern, teilen Sie sich die Aufgaben im Gottesdienst auf.*
- *Die Liednummern beziehen sich auf unser alt-katholisches Gesangbuch ‚Eingestimmt‘.*

Zu Beginn

Zünden Sie eine Kerze an.

Lied: ES 545, 1-2 (Gott ruft sein Volk zusammen)

gemeinsam: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

eine/einer: „Wehe, wenn ihm Macht gegeben...“ sagte einmal ein Bekannter von mir über einen Mitmenschen mit zweifelhaftem Charakter. Es gibt Mitmenschen, bei denen man froh ist, dass sie nicht über die Menge an Macht und Einfluss verfügen, die sie gerne hätten. Macht führt Menschen in Versuchung. Und trotzdem ist Machtausübung notwendig. Es müssen aber die richtigen sein, die diese Macht ausüben und die sie nicht missbrauchen. In unserer Zeit fallen uns da gleich mehrere Szenarien mit ganz unterschiedlichen Facetten ein: die Bundestagswahl, Russland, Belarus, die Türkei, die USA, die Taliban usw.

Die Jünger Jesu haben, so erzählt das Evangelium, eine etwas naive Vorstellung von Macht und Einfluss.

In Jesu Botschaft ist Macht dafür da, etwas für die Armen, die Ausgegrenzten, die Zu-Kurz-Gekommenen zu machen.

Hören wir seine Botschaft vom erfüllten Leben für alle und stellen wir uns auf ihn ein.

Gloria: ES 124 (Preis und Ehre)

Gebet des Tages

eine/einer: Lebensspendender Gott,
dein Heiliger Geist lebt in uns als deiner Kirche.

Belebe uns mit seinen Gaben,
damit wir die Botschaft Christi immer tiefer erfassen
und deine Liebe mit der ganzen Welt teilen.

Darum bitten wir dich durch deinen Sohn Jesus Christus,
der mit dir und dem Geist lebt und wirkt

heute und in Ewigkeit.
gemeinsam: Amen.

Lied: ES 545,3 (Neu schafft des Geistes Wehen)

Evangelium

(Mk 10,35-45)

eine/einer: Der Herr sei mit euch.

gemeinsam: Und mit deinem Geiste.

eine/einer: + Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

gemeinsam: Ehre sei dir, o Herr!

eine/einer liest die ausgewählte(n) Bibelstelle(n)

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.

Er antwortete: Was soll ich für euch tun?

Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!

Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt **ihr** den Kelch trinken, den **ich** trinke, oder die Taufe **auf euch** nehmen, mit der **ich** getauft werde?

Sie antworteten: Wir können es.

Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr **werdet** den Kelch trinken, den **ich** trinke, und die Taufe empfangen, mit der **ich** getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.

Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht **gegen** sie gebrauchen. Bei **euch** aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Soweit die Worte der Frohen Botschaft. Es sind Worte ewigen Lebens.

gemeinsam: Lob sei dir, Christus!

Lied: ES 483 (Meine Hoffnung und meine Freude)

Besinnung zum Evangelium: „Bei euch aber soll es nicht so sein!“

Herrschaft, Unterdrückung, Machtmissbrauch - „bei euch aber soll es nicht so sein!“

Schaut man sich die Kirchengeschichte an, so findet man dort Herrschaft, Unterdrückung und Machtmissbrauch allenthalben, gerade auch an der Schnittstelle, an der sich die alt-katholische Kirche gebildet hat:

Im Jahr 1907 wurde der Heiligsprechungsprozess für Papst Pius IX. eröffnet. Erst im Jahr 2000 wurde er von Johannes Paul II. seliggesprochen, gegen den Widerstand anderer Konfessionen, jüdischer Gruppen und auch römisch-katholischer Kirchenhistoriker. Gewissens- und Religionsfreiheit hat er für große Irrtümer gehalten und vehement bekämpft. Bischöfe und Kardinale,

die nicht seiner Meinung waren, beschimpfte er als „Verrückte“, „Verräter“ oder „Esel“. Sein verletzendes Spott Untergebenen gegenüber kommt dann sogar ehrlicherweise auch in seinen Akten zur Sprache.

Als Pius IX. 1870 beim Ersten Vatikanischen Konzil alle Vollmacht der Jurisdiktion für sich beanspruchte, widersprach der griechisch-melkitische Patriarch Gregor Yussuf. In einer Rede in der Konzilsaula trat er offen für die alten Patriarchenrechte in ihren Kirchensprengeln ein. Der Papst ließ daraufhin den Patriarchen in höchster Erregung zu sich kommen. Als Yussuf Pius IX. in der vorgeschriebenen Weise den Fuß küsste, setzte dieser nach Art heidnischer Sieergesten dem fast 80-jährigen Patriarchen den Fuß auf den Kopf und fuhr eine Zeitlang darauf herum mit den Worten: „Gregor, du harter Kopf!“. Zweimal reichte – viele Jahrzehnte später – die Synode der griechisch-melkitischen Kirche einen Bericht über dieses Ereignis ein. Aus Furcht vor einer Kirchenspaltung hatte der Patriarch lange Zeit nicht über dieses Ereignis gesprochen.

Herrschaft, Unterdrückung, Machtmissbrauch - „bei euch aber soll es nicht so sein!“

33 Theologieprofessoren - unter ihnen spätere Bischöfe und Kardinäle - stellen schon 1972 in ihrer Erklärung „Wider die Resignation in der Kirche“ fest: „Sucht man... Gründe für die gegenwärtige Führungs- und Vertrauenskrise (in der Kirche), so wird man sie nicht nur bei bestimmten Personen und Amtsträgern, schon gar nicht bei deren bösem Willen suchen dürfen. Es ist vielmehr das kirchliche System selbst, das in seiner Entwicklung weit hinter der Zeit zurückgeblieben ist (*und noch immer zahlreiche Züge eines fürstlichen Absolutismus aufweist*):

Herrschaft, Unterdrückung, Machtmissbrauch - „bei euch aber soll es nicht so sein!“

Markus erzählt uns vom Wunsch zweier Jünger, Jesus solle ihnen die besten Plätze im Reich Gottes reservieren. Er schildert den Ärger der übrigen Jünger über die beiden „Vordrängler“, und er überliefert uns die deutlichen Worte Jesu: „Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.“

Schon die ersten Jünger und eigentlich wir alle bleiben immer (!) weit hinter dem Anspruch Jesu zurück! Macht kann immer auch missbraucht werden! Deshalb ist es wichtig, dass Macht nie absolut ist, sondern immer durch Gremien kontrolliert wird. Und es ist wichtig, dass wir uns bewusst sind: Wir sind dafür verantwortlich, an wen wir unsere Macht delegieren, wen wir damit beauftragen, für uns zu handeln. In der Gesellschaft und in der Kirche. Es war diese unkontrollierte Macht, die vor 150 Jahren die Väter der alt-katholischen Kirche dazu brachte, Nein zu sagen zu einem Jurisdiktionsprimat des Papstes und zum Unfehlbarkeitsdogma. Heute vor genau 150 Jahren entstand mit Kempten die erste Gemeinde der alt-katholischen Kirche in Deutschland!

Es gab und gibt Machtmissbrauch überall dort, wo Macht ausgeübt wird. Auch in der Geschichte der alt-katholischen Kirche. Wir wissen, dass wir nicht unfehlbar sind, und deshalb müssen wir gerade besonders darauf achten, wie wichtig synodale Strukturen sind. Dieses „Bei euch aber soll es nicht so sein!“ ist ein Satz Jesu, der fast wie ein Motto über unserer Kirche stehen könnte – als Impuls und Auftrag, nicht als Selbstbestätigung.

Aber wie soll es dann sein?

Im Prinzip macht das Jesus in dieser Geschichte vor:

- Jakobus und Johannes, die beiden Hitzköpfe („Donnersöhne“!), drängeln sich vor. Sie möchten rechts und links von Jesus sitzen in seinem Reich, das heißt: Sie wollen Herrschaft und Macht. Sie haben vom Anliegen Jesu, von seinen Worten und seiner Lebenseinstellung noch herzlich wenig begriffen. Und die Reaktion Jesu: Er macht keine Vorwürfe, er schüttelt nicht den Kopf über ihr Unverständnis, sondern er öffnet ihnen den Blick für die Tragweite ihres Wunsches, er fragt zurück: „Wisst ihr eigentlich, worum ihr bittet?“ Er holt die beiden aus ihren himmlischen Träumen wieder vorsichtig und behutsam auf den Boden zurück. Er macht ihnen klar, dass Nähe zu ihm ohne Hingabe, ohne Dienst nicht möglich ist. (Wenn einer der erste sein will, dann soll er es im Dienen sein.“ S. Evangelium an einem der letzten Sonntage.) Aber er schlägt ihnen diese Wahrheit - um es mit den Worten des heiligen Franz von Sales zu sagen - nicht wie einen nassen Lappen um die Ohren, sondern er hält sie ihnen hin wie einen Mantel, in den sie hineinschlüpfen können.
- Die zehn anderen Jünger ärgern sich über Jakobus und Johannes. Sie wollen sie zurechtweisen und erwarten wohl jetzt auch eine Standpauke ihres Meisters. Und die Reaktion Jesu: Er holt sie zu sich, öffnet ihnen den Blick für die Verhältnisse in der Welt, für Unterdrückung und Machtmissbrauch. Und er zeichnet ihnen das Bild einer Kontrastgesellschaft, die Vision einer Gemeinschaft, wie sie auch sein könnte, in der sich jeder als Helfer des anderen versteht.

Das Befreiende dieses Evangeliums: Die Art und Weise, wie Jesus mit seinen Jüngern redet, entspricht genau dem Inhalt seiner Botschaft.

Er predigt einen herrschaftsfreien Umgang, und er praktiziert hier gewaltfreie Kommunikation. Er zwingt nicht auf, sondern will zu einem tieferen Verständnis führen. Er lässt sich vom Ärger seiner Jünger nicht anstecken, sondern hat Geduld und wirbt für seine Vorstellungen vom menschlichen Zusammenleben.

Der Impuls dieses Evangeliums für mich, für jede und jeden einzelnen von uns könnte heißen: Ich will so einen kleinen Beitrag leisten, dass bei allen verdeckten und offenen Machtspielen in unseren Gemeinden und in unseren Kirchen die Wirklichkeit werden kann: geschwisterliche Gemeinschaft, in der der eine Helfer und nicht Konkurrent des anderen ist; in der Vielfalt bereichert und nicht Angst macht; in der die andere Meinung respektiert und nicht unterdrückt wird.

Ach ja: Es nützt nie etwas, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Wichtig ist immer, dort damit anzufangen, wo ich lebe und wo ich etwas machen kann.

Lied: ES 670 (*Dona nobis pacem*)

Fürbitten

eine/einer: Jesus Christus hat unser Leben geteilt. Er kennt unsere Schwachheit und fühlt mit uns. Darum rufen wir voll Vertrauen zu ihm: Christus, höre uns.

1. Für alle, die in den Kirchen arbeiten, dass sie ihren Dienst an den Menschen nicht aus dem Blick verlieren.

2. Für unsere alt-katholische Gemeinde in Kempten, die heute 150 Jahre alt wird, dass sie als kleine Gemeinde in der ACK und der Stadt Kempten das Licht deiner Botschaft ausstrahlt.
3. Für alle, die unter dem Neid und der Missgunst ihrer Mitmenschen leiden.
4. Für alle Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, dass sie ihre Führungsposition zum Wohl der Menschen ausüben.
5. Für die Menschen, die in unserem Leben wichtig waren und nicht mehr leben und alle unsere Verstorbenen.

Herr Jesus Christus, erhöre unsere Bitten. Du gibst uns Anteil an deinem Leben. Dafür danken wir dir und loben und preisen dich heute und in Ewigkeit.

Danach gemeinsam:

Vater unser im Himmel

Gebet

eine/einer: Gott des Lebens,
das Wort deines Sohnes öffnet uns die Augen,
es gibt uns die Kraft, ihm mutig zu dienen.
Hilf uns, in der kommenden Woche
den offenen Blick für dich und füreinander zu bewahren.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren
Herrn.
gemeinsam: Amen.

Bitte um Gottes Segen

eine/einer: Der Herr sei mit euch.
gemeinsam: Und mit deinem Geiste.
eine/einer: Der Herr segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und
sei uns gnädig. Er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.
gemeinsam: Amen.
eine/einer: Leben wir in Frieden.
gemeinsam: Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied: ES 594 (Jubilate deo)

[Gemeinsam essen und trinken]